



LAND

OBERÖSTERREICH

Leben in Ober- österreich

Ergebnisse der
Registerzählung 2011
in Oberösterreich

Eine Publikation
der Abteilung Statistik
beim Land OÖ.

Seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts werden in Österreich Volkszählungen durchgeführt und seit 1951 im 10-Jahres-Intervall abgehalten. Die Volkszählung 2001 war der letzte Zensus, bei dem Zählorgane und Fragebögen eingesetzt wurden. Erstmals wurden nun zum Stichtag 31. Oktober 2011 nach umfangreichen Vorbereitungen und einem Probelauf im Jahr 2006 die Informationen nicht mehr von den Bürgerinnen und Bürgern eingeholt, sondern als „Registerzählung“ den vorliegenden Verwaltungsregistern entnommen.

Rückgrat der Registerzählung bildet das Zentrale Melderegister. Die anderen Basisregister sind das Gebäude- und Wohnungsregister, das Unternehmensregister und das Bildungsstandregister der Bundesanstalt „Statistik Austria“ sowie das Register des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Daten der Schul- und Hochschulstatistik, des Arbeitsmarktservices und die Stammdaten der Abgabenbehörden des Bundes (nur die Basisdaten zur Person, nicht die Einkommensdaten). Zur Gewährleistung des Datenschutzes wurde ein komplexes Erhebungs- und Zusammenführungsverfahren entwickelt, das den direkten Personenbezug der an Statistik Austria anzuliefernden Daten eliminiert und dennoch eine Verknüpfung erlaubt. Nähere Details dazu sind auf den Internetseiten von Statistik Austria zu finden.

Bei Vergleichen mit der Volkszählung 2001 ist anzumerken, dass (erstmalig bei einer Volkszählung in Österreich) zwischen „rechtlich verbindlichen Ergebnissen“ zur Wohnbevölkerung und Bürgerzahl (mit österreichischer Staatsbürgerschaft) und „statistischen Ergebnissen“ zu unterscheiden war. Das rechtlich verbindliche Ergebnis – unter anderem entscheidend für die Berechnung des Finanzausgleichs (bis zum Finanzjahr 2008) und die Mandatsverteilung – lag erst am 23. September 2004 nach Abschluss der Reklamationsverfahren vor. Da aber zu diesem Zeitpunkt die Volkszählungsdaten 2001 schon veröffentlicht waren, hatte man beschlossen, nur die berichtigten Bevölkerungs- und Bürgerzahlen neu zu publizieren, aber keine Neuberechnung aller anderen statistischen Strukturdaten durchzuführen.

Deshalb ist ein Vergleich mit den rechtlichen Daten von 2001 lediglich im Kapitel „Bevölkerungsentwicklung in Oberösterreich“ möglich. In allen übrigen hier publizierten Tabellen sind für 2001 die statistischen Ergebnisse ausgewiesen.

Alle in dieser Publikation verwendeten Daten stammen aus der Registerzählung 2011 beziehungsweise früheren Volkszählungen von Statistik Austria. Die vorkommenden territorialen Einheiten entsprechen dem Gebietsstand zum Zeitpunkt der Registerzählung am 31. Oktober 2011.

Kleinräumige Daten bzw. weitere statistische Informationen zu den verschiedensten Lebensbereichen finden Sie auf der Homepage des Landes OÖ unter der Rubrik „Statistik“.

Altersstruktur

Die Lebenserwartung der Österreicher hat sich im vergangenen Jahrhundert durch den medizinischen und sozialen Fortschritt verdoppelt. Jede Frau und jeder Mann kann damit rechnen, achtzig Jahre und älter zu werden. Der dritte Lebensabschnitt, nach dem Jugend- und dem Erwerbsalter, gewinnt immer mehr an Bedeutung – Seniorinnen und Senioren von heute sind aktiv und mobil. Die ältere Generation wird in zunehmendem Maße an Bedeutung in der Gesellschaft gewinnen und ist bei der Diskussion möglicher gesellschaftlicher und sozialpolitischer Folgen einer steigenden demographischen Alterung entsprechend zu berücksichtigen.

Medieninhaber und Herausgeber:

Land Oberösterreich, Abteilung Statistik, Altstadt 30a, 4021 Linz
Tel.: +43 (732) 7720-13283
E-Mail: stat.post@ooe.gv.at

Redaktion:

Dr. Michael Schöfecker, Elke Larndorfer

Grafik:

Abteilung Presse / DTP-Center [2014044]

Fotos:

Fotolia.com, Landespresse

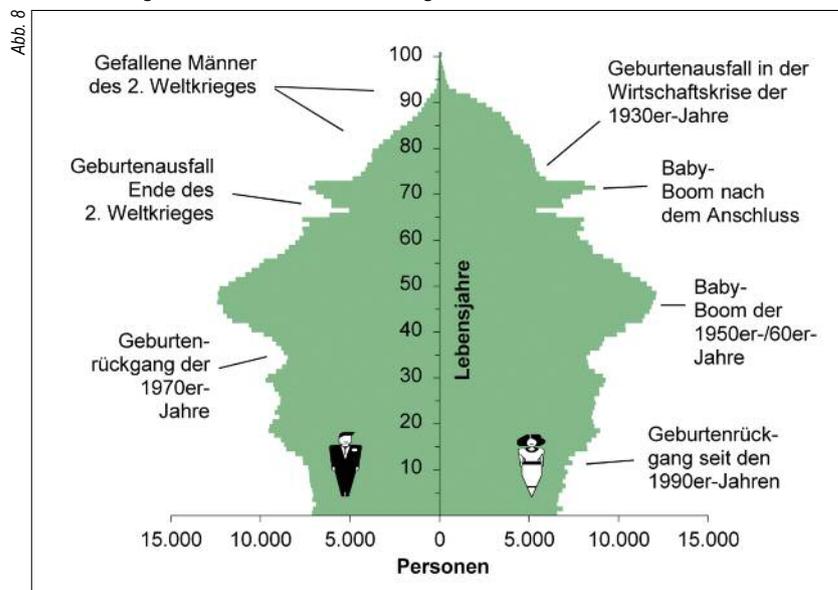
2.1 Bevölkerungspyramide – Spiegelbild der Geschichte

Der Altersaufbau der Bevölkerung ist geprägt von den starken Geburtsjahrgängen der späten Fünfziger- und Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts, die derzeit zwischen 40 und 55 Jahre alt sind. Durch den sogenannten „Pillenknick“ setzte in den Siebzigerjahren ein drastischer Geburtenrückgang ein, der sich in der niedrigen Zahl der heute 30- bis 39-Jährigen widerspiegelt.

In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre konnten sich die Geburtenzahlen vorübergehend wieder stabilisieren. Anschließend kam es jedoch – verschärft durch das beginnende Ausscheiden der Frauen der „Babyboom-Generation“ aus dem Gebäralter – zu einem neuerlichen Geburtenrückgang, der zu einer weiteren Verschmälerung der aktuellen Bevölkerungspyramidenbasis führte (Abb. 8).

Im oberen Teil der Bevölkerungs-Pyramide zeigen sich Einschnitte, die in den Geburtenausfällen der Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre des vorigen Jahrhunderts und am Ende des zweiten Weltkrieges begründet sind. Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges (bei heute 92- bis 95-jährigen Personen) sind in der Alterspyramide inzwischen kaum mehr erkennbar.

Bevölkerung 2011 nach historischen Ereignissen



Der sichtbare Überhang älterer Frauen geht einerseits auf deren höhere Lebenserwartung (fernere Lebenserwartung der 70-Jährigen im Jahr 2011: Frauen: +17,2 Jahre; Männer: +14,4 Jahre) zurück, wird aber auch durch das Fehlen der im letzten Weltkrieg gefallenen Männer verstärkt.

In Oberösterreich leben 718.805 Frauen und 694.957 Männer, es kommen somit 967 Männer auf 1.000 Frauen (Tab. 9). In jüngeren Jahren sind noch durchwegs die Männer in der Überzahl. Dies deswegen, weil stets mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Innerhalb der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen setzt schließlich eine Kehrtwendung ein. Es kommt zu einem Frauenüberschuss, der sich zunehmend ausweitert und dazu führt, dass auch die Geschlechterproportion der Gesamtbevölkerung zugunsten der Frauen ausfällt – wenngleich in geringerem Ausmaß als zehn Jahre zuvor (1.000:955).

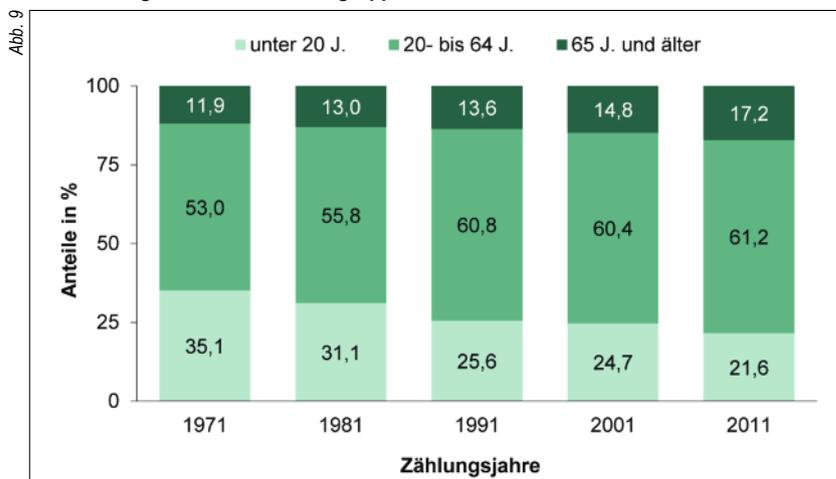
Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen 2001 und 2011

Geschlecht/ Altersgruppe (in Jahren)	Wohnbevölkerung		Veränderung		Sexualproportion 2011 (auf 1.000 Frauen kommen ... Männer)
	2001 absolut	2011 absolut	2001 bis 2011 absolut	in %	
Männer	672.541	694.957	22.416	3,3	
Frauen	704.256	718.805	14.549	2,1	
Unter 5	74.468	68.532	-5.936	-8,0	1.060
5 bis 9	87.711	71.007	-16.704	-19,0	1.033
10 bis 14	88.375	76.625	-11.750	-13,3	1.046
15 bis 19	90.199	88.853	-1.346	-1,5	1.063
20 bis 24	83.405	88.442	5.037	6,0	1.056
25 bis 29	90.427	90.998	571	0,6	1.026
30 bis 34	112.224	87.105	-25.119	-22,4	1.044
35 bis 39	121.067	91.333	-29.734	-24,6	1.006
40 bis 44	108.507	111.954	3.447	3,2	1.025
45 bis 49	89.869	121.243	31.374	34,9	1.029
50 bis 54	82.654	108.369	25.715	31,1	1.013
55 bis 59	69.986	88.243	18.257	26,1	993
60 bis 64	73.598	77.529	3.931	5,3	962
65 bis 69	57.582	62.709	5.127	8,9	903
70 bis 74	53.892	66.670	12.778	23,7	837
75 bis 79	47.094	45.811	-1.283	-2,7	740
80 bis 84	24.993	36.378	11.385	45,6	629
85 bis 89	14.701	22.939	8.238	56,0	384
90 bis 94	5.195	7.487	2.292	44,1	322
95 bis 99	784	1.389	605	77,2	278
100 und älter	66	146	80	121,2	227
Unter 20	340.753	305.017	-35.736	-10,5	1.051
20 bis 64	831.737	865.216	33.479	4,0	1.018
65 und älter	204.307	243.529	39.222	19,2	723
Insgesamt	1.376.797	1.413.762	36.965	2,7	967

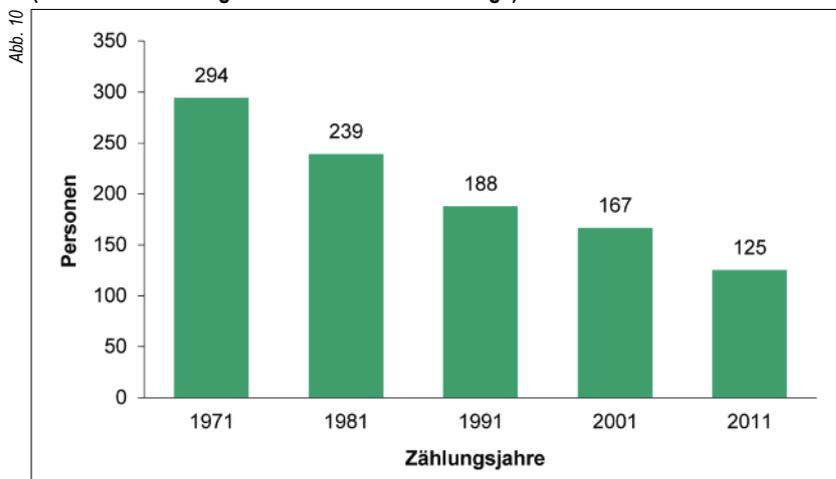
Die demographischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben zu deutlichen Verschiebungen im Altersaufbau geführt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung betrug 1971 noch mehr als ein Drittel (35,1 %) und ging bis 2011 auf gut ein Fünftel zurück (21,6 %). Im Gegenzug ist der Anteil der ab 65-Jährigen von 12 auf 17 Prozent gestiegen (Abb. 9). Derzeit kommen auf 100 Seniorinnen und Senioren 125 Kinder und Jugendliche. 1971 lag dieses Verhältnis noch bei 100:294 (Abb. 10).

Die Alterung der oberösterreichischen Bevölkerung manifestiert sich auch im Durchschnittsalter: Lag es 1971 bei 33,9 Jahren, hat es sich in den letzten vier Dekaden um 7,5 Jahre erhöht und betrug 2011 über 41,4 Jahre – Tendenz weiter steigend.

Bevölkerung nach breiten Altersgruppen – Prozentanteile 1971 bis 2011



Relation Seniorinnen/Senioren – Jugendliche 1971 bis 2011
(auf 100 ab 65-Jährige kommen ... unter 20-Jährige)



Trendumkehr seit 1991

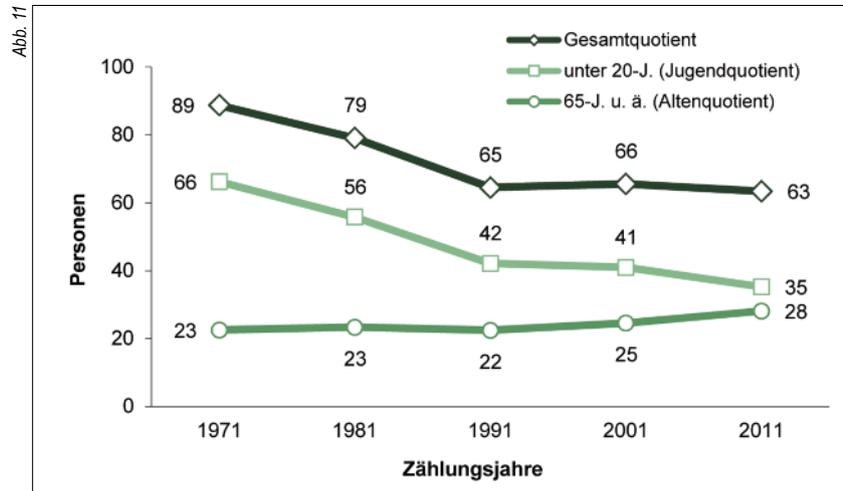
Im Vergleich zur Volkszählung 2001 ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 35.736 Personen (bzw. -10,5 %) gesunken, jene der Seniorinnen und Senioren hat um 39.222 bzw. +19,2 Prozent zugenommen (Tab. 9).

Demographische Altersquotienten sind Kennziffern, die das Verhältnis der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) zu den unter 20-Jährigen (Jugendquotient) und zu den ab 65-Jährigen (Altenquotient) angeben. Der Gesamtquotient gibt Aufschluss über das Verhältnis der Erwerbsfähigen zu den beiden übrigen Altersgruppen in Summe.

2011 stehen 100 Erwerbsfähigen 35 Kinder und Jugendliche sowie 28 Seniorinnen und Senioren gegenüber – der Gesamtquotient beträgt damit 63. Letzterer sank von 1971 (89) bis 1991 (65) kontinuierlich, um nach einer kleinen Aufwärtsbewegung im Jahr 2001 neuerlich abzunehmen (Abb. 11).

Diese Entwicklung basiert darauf, dass zwischen 1971 und 1991 der Jugendquotient von 66 auf 42 zurückgegangen ist. Auch der Altenquotient verzeichnete im gleichen Zeitraum eine geringfügige Abnahme von 23 auf 22.

Demographische Altersquotienten 1971 bis 2011
(auf 100 Personen von 20 bis 64 Jahren kommen ... Personen)



Rundungsdifferenzen möglich

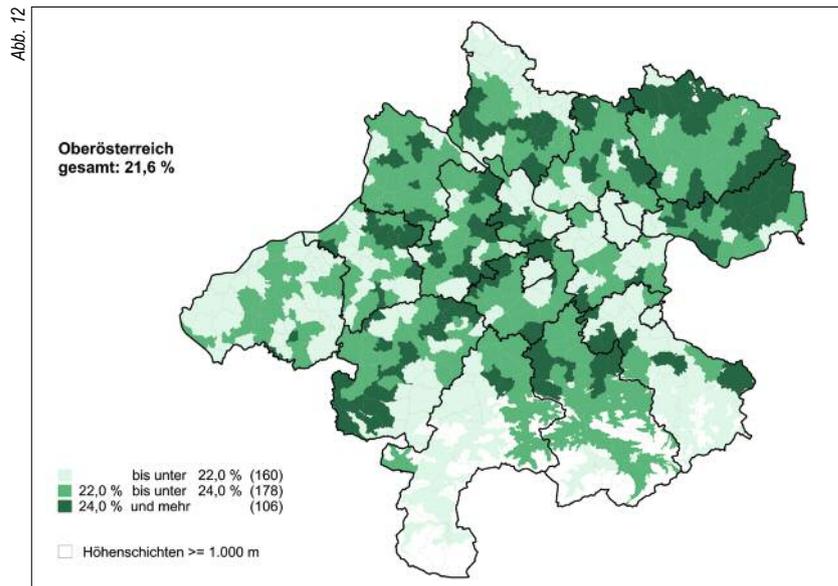
Gleichzeitig hatte, durch den Eintritt der „Babyboom-Generation“ ins Erwerbsalter, der Anteil der Erwerbsfähigen stark zugenommen.

In den beiden letzten Dekaden zeichnete sich eine Trendumkehr ab: Während der Jugendquotient um weitere sieben Prozentpunkte sank, legte der Altenquotient etwa im selben Ausmaß (+6 %-Pkt.) zu.

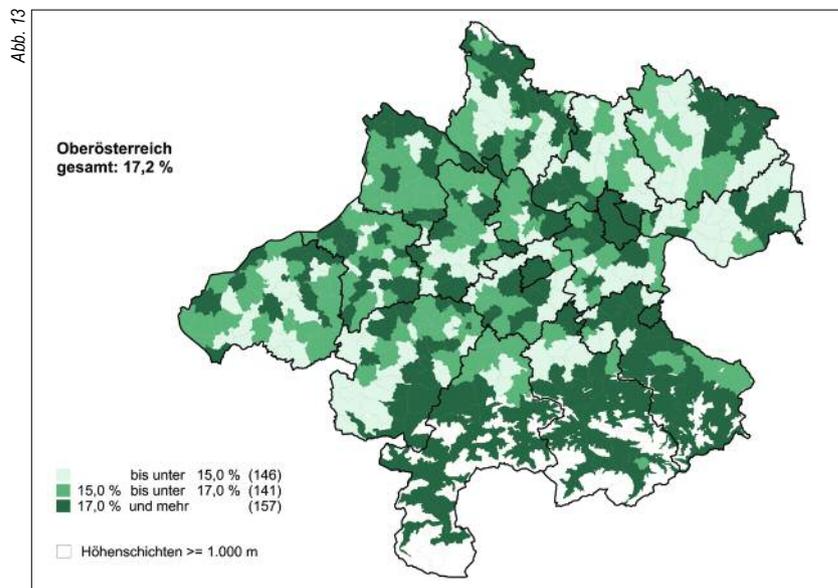
2.4 Junges Mühlviertel, betagtes Salzkammergut

Regional lassen sich sehr unterschiedliche Altersstrukturen beobachten: Bis auf die nordwestlichen Grenzregionen werden fast im gesamten Mühlviertel, aber auch im inneren ländlich verdichteten Alpenvorland mit größtenteils über 22 Prozent deutlich erhöhte Kinder- und Jugendlichenanteile verzeichnet. Die „jüngste“ Gemeinde Oberösterreichs ist – wie bereits 2001 – die kleine Gemeinde Rechberg im Bezirk Perg mit 28 Prozent Kindern und Jugendlichen. Auch bei den anderen kinderreichen Gemeinden handelt es sich vorwiegend um Kleingemeinden in ländlich strukturierten Gebieten (Abb. 12) (Tab. 10).

Kinder und Jugendliche (unter 20-Jährige) – Prozentanteile 2011



Seniorinnen/Senioren (65-Jährige u. ä.) – Prozentanteile 2011



Beinahe komplementär zur Verteilung der Jugendlichenanteile verhalten sich die Anteile der Seniorinnen bzw. Senioren: Vom Salzkammergut zieht sich bis zur Pyhrn-Eisenwurzen ein Landstrich, in dem mit einem Anteil von größtenteils mehr als 17 Prozent überdurchschnittlich viele ältere Menschen leben. Auch in den drei Statutarstädten Steyr, Linz und Wels sowie in etlichen Innviertler und einigen Mühlviertler Gemeinden vor allem in Randlagen findet sich ein derart hoher Seniorinnen- und Seniorenanteil (Abb. 13).

Mit 28,3 Prozent sind die anteilmäßig meisten Senioren in Hinterstoder beheimatet. In Hallstatt und Nußdorf am Attersee liegt deren Anteil knapp über bzw. unter der 24-Prozent-Marke. In etlichen anderen Gemeinden (Oberberg, Haslach, Gmunden und Lembach) befinden sich Altenheime, die den Anteil dieser Altersgruppe an der jeweiligen Gesamtbevölkerung erhöhen (Tab. 11).

Tab. 10 **Gemeinden mit den höchsten Kinder- und Jugendlichenanteilen 2001**

Gemeinde	Wohnbevölkerung 2011		darunter Kinder und Jugendliche (unter 20 Jahren)	
	absolut	absolut	absolut	in %
Rechberg	927	261	28,2	
Klam	910	256	28,1	
St. Thomas	490	135	27,6	
Heiligenberg	688	189	27,5	
Mayrhof	297	81	27,3	
Meggenhofen	1.369	372	27,2	
Hörbich	416	112	26,9	
Pfarrkirchen im Mühlkr.	1.509	406	26,9	
St. Ulrich im Mühlkreis	673	181	26,9	
Auberg	593	159	26,8	

Tab. 11 **Gemeinden mit den höchsten Anteilen von Seniorinnen und Senioren 2011**

Gemeinde	Wohnbevölkerung 2011		darunter Senioren (ab 65-Jährige)	
	absolut	absolut	absolut	in %
Hinterstoder	916	259	28,3	
Oberberg am Inn	1.448	360	24,9	
Hallstatt	799	194	24,3	
Nußdorf am Attersee	1.109	262	23,6	
Haslach an der Mühl	2.532	587	23,2	
Gmunden	13.086	3.023	23,1	
Lembach im Mühlkreis	1.558	359	23,0	
Obertraun	717	162	22,6	
Traunkirchen	1.640	369	22,5	
St. Pankraz	358	80	22,3	